

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 161
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 21.07.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen
Volltranskription des Dokuments:

Göttingen

21/7/14.

Mein verehrter Lehrer: -

Haben Sie herzlichen Dank für die liebenswürdige Zusendung Ihres Chetiter-Buches, das ich heute erhielt. Natürlich habe ich sofort alles Andere liegen lassen und das Buch förmlich verschlungen. Da ich gerade wieder bei meinen Lydern bin, war mein Interesse nicht nur allgemein, sondern auch höchst aktuell.

Ich habe jetzt ein so lebhaftes Bild von den Chetitern bekommen, wie ich es noch nie gehabt habe und wie ich es mir immer gewünscht habe.

Was ich damals in Sardes an lydischen Kunstdenkmälern gesehen habe, erinnert mich doch lebhaft an die chetitischen. Ich erinnere mich an geflügelte Sonnenscheiben, Sphinxen, Löwen u. s. w., die den Abbildungen in Ihrem Buche doch sehr ähnlich sehen.

Ich besitze ein genaueres Bild der „Niobe“ bei Magnesia am Sipylos als das bei Perrot. Es ist eine Photographie, die ich in Smyrna bei einem österreichischen Photographen auftrieb, der mir noch 2 frcs dafür abverlangte, weil es das letzte Ex. war.

S. 12 sprechen Sie davon, dass jetzt die Mohammedaner ihren Schädel abrasieren. Das ist aber doch cum grano salis zu verstehen. Ich habe sehr viele Mohammedaner gesehen, die ihr Haar wachsen lassen. Hauptsächlich tun es doch nur die Fellachen in Ägypten.

S. 15: Wie Stadt und Land Chatti hieß, so wurde auch das westliche Kleinasien später von den Persern Saparda nach der Stadt Sardes benannt. Sie heißt aramäisch ספּרד, lydisch

- 19A83 (šfard-)

S. 40: Die Stele von Ördek-burnu ist doch wohl nur der Schrift nach aramäisch; die Sprache scheint ganz anders zu sein, wie Lidzbarski nachgewiesen hat.

S. 43 Anm.: Auch die ältesten lyd. u. phryg. Inschriften sind bustrophedon geschrieben. Die jüngeren lydischen sind alle linksläufig.

S. 58: Haben Sie absichtlich Mitra, nicht Mithra geschrieben? Die Lyder schreiben auch

- 19517, aber altpers. ist Miθra.

Sundwall's Buch hat vortreffliches Material; auch mir fiel es auf, dass er nicht nach Landschaften scheidet. Auch kam es mir hie und da vor, als ob er einen Centner an einen Heftzwecken hängen wollte. Dennoch glaube ich, dass viel Richtiges drinsteckt. Herbig's Vergleichen halte ich auch für richtig; bei den Massen ist der Zufall ausgeschlossen. Ob das Baskische etwas mit dem Etruskischen zu tun habe, ist mir sehr fraglich. Dass aber das Etruskische mit gewissen kleinasiat. Sprachen zusammenhängt und diese wieder mit gewissen kaukas. Gruppen, ist mir sehr wahrscheinlich. - Zwischen Lykisch u. Lydisch bestehen doch grosse Unterschiede. Darüber bald mehr. Ich habe 1/3 meines MS. über die lyd. Inschriften fertig.

Herzl. Gruss u. Dank Ihr getreuer ELittmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 24.07.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen
Volltranskription des Dokuments:

M. v. L.: - Es scheint Ihnen gerade so zu gehen wie mir: wenn ich nicht sofort antworte, bleiben Briefsachen bei mir Monate lang liegen. - Ich bin gerade bei der Ausarbeitung des Preliminary Report on the Lydian Inscriptions. Das Alphabet ist fertig. Die Bilinguis zur Hälfte (sie zählt übrigens nur je 8 lyd. u. 8 aram. Zeilen, immerhin ein guter Anfang). - Sie mögen Recht haben, dass gerade jetzt grosse Zurückhaltung geboten ist. Immerhin war ich zunächst von Herbig's methodischer Art sehr begeistert zumal im Gegensatz zu alle dem, was ich gerade über Etruskisch las. Und in dieser Begeisterung schrieb ich sofort eine Rezension für die GGA, die Ihnen bald zugehen wird.

(Fortsetzung auf der Adressen-Seite, Hg.:)

Im Grunde glaube ich auch immer noch, dass Herbig Recht hat. Wackernagel ist auch davon überzeugt. Die nächsten Jahre werden uns aller Wahrscheinlichkeit nach manche Aufschlüsse gerade über diese Fragen bringen. Ich habe mich übrigens mühsam in all diese Dinge einarbeiten müssen, da ich die letzten Jahre ganz andere Dinge getrieben habe. Nochmals vielen Dank! Ihr treu ergeb. ELittmann

Gött. 24/7/14.

zusätzliche Bemerkungen:

„glaube ich auch immer noch, dass Herbig Recht hat“ - im Original: „das“.

Adresse: „Herrn GehRegRat Prof. Dr. Ed. Meyer Berlin-Grosslichterfelde Mommsenstr. 7/8.“

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 3
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 20.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen
Volltranskription des Dokuments:

Göttingen

20/9/14.

Mein hochverehrter Lehrer: -

Heute schreibt mir Nöldeke, dass Ihr Sohn in Strassburg verwundet liegt, dass er aber in vortrefflicher Besserung ist und dass man ziemlich sicher ist ihn ganz wiederherzustellen. Zunächst möchte ich Ihnen meine herzlichen Wünsche für seine Besserung aussprechen. Dann aber möchte ich mich gerade seinetwegen noch aufrichtigst bei Ihnen entschuldigen. In den Weihnachtsferien, während ich in Oldenburg war, besuchte mich in Strassburg ein Herr Leutnant Meyer. Ich fand seine Karte bei meiner Rückkehr und hatte keine Ahnung, wer er war. Eine Adresse war auch nicht auf der Karte. Ich fragte meine Haushälterin, was der Herr gewollt habe; aber sie konnte mir nichts sagen. Hätte ich geahnt, wer er war, so hätte ich sofort versucht, ihn zu treffen und auch häufiger zu mir gebeten. So aber wusste ich absolut nicht, wer bei mir gewesen war. Erst kurz vor meiner Abreise von Strassburg sagte mir Schur, Ihr Sohn sei Offizier in Strassburg und sei auch schon öfters bei ihnen gewesen. Nun können Sie sich denken, wie ich in den letzten Tagen beschäftigt war, Umzug, Abschiedsbesuche und -Einladungen, Abwicklung des Dekanats. Es tut mir sehr leid, dass ich um die Freude gekommen bin, ihn näher kennen zu lernen. Wollen Sie ihm das bitte nebst meinen besten Wünschen für seine Wiederherstellung und meiner Bewunderung für seine Tapferkeit aussprechen.

Anbei sende ich Ihnen ein paar Kleinigkeiten. Aber die ganze wissenschaftliche Arbeit kommt einem jetzt so klein vor gegenüber den grossen weltgeschichtlichen Donnerschlägen. Ich möchte mich auch so gern für das Vaterland betätigen. Ich habe arabische und englische Manifeste verfasst und auf Umwegen in jene Länder geschafft (d. h. das englische nach Amerika). Bei der Landsturmusterung wurde ich zuerst zu den Leuten ohne Waffe gestellt, dann reklamierte ich und wurde der Infanterie zugewiesen. Aber es ist noch unsicher, wann wir ausgebildet werden.

Meine Entzifferung der lydischen Inschriften ist im MS. fertig, aber wann und wie sie gedruckt wird, ruht im Schosse der Götter. Jetzt wenden sich die Gedanken immer nur dem

Vaterland zu. Ihnen u. allen Ihren die herzlichsten Wünsche u. Grüße.

In alter Treue Ihr ELittmann.

(auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

Von zwei Brüdern habe ich gar keine Nachrichten. Hoffentlich kommen sie wieder!